

legen, immerhin konnte man voraussetzen, daß die von Peiper¹⁾ gegebene Übersicht über die Einteilung in den einzelnen Hss. bekannt wäre. Trotzdem mache ich mir Vorwürfe, daß ich nicht noch ausdrücklich auf Peipers Ausgabe hingewiesen habe. Diese „Laißen“ sollen auch jetzt im allgemeinen aus *a* beibehalten werden, weil sie nun einmal eingebürgert sind, aber im Apparat wird überall vermerkt, wenn in einer oder mehreren Handschriften keine größere Initiale steht, so daß man ohne weiteres feststellen kann, wie die Einteilung in den einzelnen Hss. ist. Hervorgehoben sei noch, daß I viel weniger Abschnitte hat als *a*. Die von Althof und auch sonst vorgenommene Zerlegung des Gedichtes in zwölf Abenteuer, die nicht auf den Hss. beruht, fällt natürlich fort. Konjekturen, die als solche ohne weiteres erkennbar sind, werden in den Text nicht aufgenommen, die meisten modernen auch im Apparat gar nicht erwähnt, wenn es nicht honoris causa erwünscht erschien. Man hat mir dies Verfahren gelegentlich zum Vorwurf gemacht, ich glaube, nicht mit Recht. Welchen Sinn hat es, jeden Einfall zu verewigen?

Schwierig ist die Frage zu beantworten, wie die Erklärung gestaltet werden soll. Zunächst ist es klar, daß die Quellen, vor allem die Entlehnungen aus Vergilius und Prudentius, Vulgata usw. möglichst erschöpfend und im Wortlaut angeführt werden mußten. Vielfach kann es ja zweifelhaft sein, ob die Anführung einer Stelle berechtigt ist oder nicht, ob der Hinweis auf eine Vergilstelle, die nicht wörtlich imitiert ist, aber vielleicht doch vorgeschwebt hat, angebracht ist oder etwa sogar noch erweitert werden muß. Die Ansichten der Kritiker gehen da sehr weit auseinander. Ich nehme auf, was ich für nötig und nützlich halte, kann mich aber nicht mit jedem Wunsch auseinanderlegen. Sehr ausführlich handelt über diese Frage der Quellenbenutzung Hans Wagner²⁾. Natürlich kann ich auch darauf nicht näher eingehen, doch möchte ich, zu S. 7 und 41, bitten den Homer beim Waltharius lieber aus dem Spiel zu lassen, es führt zu leicht zu Mißverständnissen. Schon v. Winterfeld³⁾ empfand Althofs Bemerkung über einzelne Wendungen und Bilder, die

¹⁾ Peipers Ausgabe S. XXVIII f.

²⁾ Hans Wagner, Effehard und Vergil. Heidelberg 1939.

³⁾ P. v. Winterfeld in Anz. f. d. Altert. 45, 1901, S. 18.